

Gespräch mit Bepp Stettner und Friederike Netter vom Helferkreis Asyl Grasbrunn-Vaterstetten

„Man kann sich nicht nur auf andere verlassen“

Im August 2015 wurde die Willkommenskultur in Deutschland großgeschrieben. Bilder vom Münchner Hauptbahnhof gingen um die Welt, als Familien, die ihre Heimat verlassen hatten, nach ihrer Flucht in der bayerischen Landeshauptstadt ankamen und von den Münchnern begrüßt wurden. Doch wie sieht der Alltag der gelebten Willkommenskultur mittlerweile aus? HALLO sprach mit Friederike Netter und Bepp Stettner vom Helferkreis Asyl Grasbrunn-Vaterstetten.



Eine Tafel Schokolade als Willkommensgruß bei der Ankunft am Münchner Hauptbahnhof im September 2015. Knapp drei Jahre später sind Familien, die zum Beispiel aus Syrien stammen, immer noch auf Unterstützung bei der Bewältigung ihres Alltags angewiesen.

Foto: dpa

Deutschen. Während die einen mit der Flüchtlingsarbeit einen unbezahlten Vollzeit-Job ausüben, haben andere die Themen Flüchtlinge und Integration abgehakt: „Die denken sich, wir zahlen ja dafür. Irgendjemand wird die Arbeit schon machen. Aber man kann sich doch nicht einfach nur auf andere verlassen!“, klagt Netter an. Klar, es gäbe sprachliche Barrieren und auch das unterschiedliche Bildungsniveau mache das Kontakte-Knüpfen nicht leichter. „Vielleicht mag die erste Generation keinen Fuß mehr auf den Boden kriegen“, so Stettner. „Aber die nächste Generation, die packen wir uns!“

Nachhilfe für junge Menschen

Zumindest in Grasbrunn und Vaterstetten würden die Flüchtlingskinder nicht nur die Schule besuchen, sondern

48 Flüchtlinge kommen nach Grasbrunn. Im Herbst 2014 informierte die Gemeinde ihre

Bürger, dass auch der Landkreis München Schutzsuchende aus Syrien und anderen Krisenregionen aufnehmen würde. „Initiiert von der Kirche entstand in kurzer Zeit der Helferkreis Asyl in Grasbrunn und der Nachbargemeinde Vaterstetten“, erzählt Bep Stettner, der für die Koordination des Helferkreises bis heute zuständig ist. „Gut 370 Menschen meldeten sich damals und boten ihre Hilfe an.“ Bevor die große Flüchtlingswelle im Sommer 2015 nach Deutschland kam, war der Grasbrunner Helferkreis also bereits aktiv, bildete Themenkreise und verteilte die Aufgaben unter den Helfern. „Die einen kümmerten sich um Flüchtlings-Kinder, andere halfen bei der Wohnungssuche und begleiteten Flüchtlinge bei Arzt- und Landratsamt-Besuchen“, erinnert sich Stettners Helferkreis-Kollegin Friederike Netter. Andere bemühten sich um Sprachkurse, sammelten Spenden oder nahmen sich technischer Belange an, wie zum Beispiel alte Fahrräder und Fernsehgeräte zu reparieren.

Es blieb indes nicht bei den anfangs 48 Flüchtlingen. „Zwei Mal kamen jeweils 150 Menschen zu uns, die zunächst in der Turnhalle in Vaterstetten untergebracht werden mussten“, blickt Stettner zurück. Mittlerweile seien es noch um die 220 Menschen, die in Grasbrunn und in Vaterstetten vorläufig eine neue Heimat gefunden haben. „Anerkannte und nicht-erkannte Flüchtlinge“, erklärt Netter. Manche hätten mittlerweile auch eine eigene Wohnung. „Doch ein externer Wohnsitz bedeutet nicht, dass

Menschen unsere Hilfe nicht mehr benötigen“, sagt Stettner. Ein Formular in einer fremden Sprache zu verstehen und auszufüllen, bleibt schwierig. „Bei allem möglichen alltäglichen Kram brauchen die Flüchtlinge dringend unsere Unterstützung“, so Netter weiter.

Die Herausforderungen des täglichen Lebens

Rechnungen nachvollziehen, Telefon-Verträge aushandeln, Bank-Geschäfte tätigen, einen Reparaturservice finden, wenn die Waschmaschine kaputt geht – das sind Herausforderungen des täglichen Lebens, die einen verzweifeln lassen, wenn man mit der Sprache kämpft. „Und das wird in den ganzen nächsten Jahren noch so weitergehen“, sagt der Gesamtkoordinator des Helferkreises Garsbrunn-Vaterstetten.



Engagierte Helfer: Bep Stettner und Friederike Netter vom Helferkreis Asyl Grasbrunn-Vaterstetten.

Foto: oh

Patent gesucht für Hilfe bei Hausaufgaben

Der Helferkreis Asyl Grasbrunn-Vaterstetten sucht ehrenamtliche Paten und Nachhilfelehrer für Neuankömmlinge aus Syrien, Eritrea, Afghanistan oder Nigeria. Die Hausaufgaben-Paten erledigen mit den Kindern ihre Deutsch- und Mathe-Hausaufgaben, üben und verfestigen das Gelernte. Auch junge Mensch, die in der Ausbil-

dung sind, brauchen Unterstützung, jemanden, der sie als Wegbegleiter und Ansprechpartner im täglichen Leben unterstützt. Wer Zeit hat, sich zu engagieren, kann eine E-Mail an info@helferkreis-grasbrunn-vaterstetten.de schreiben oder sich unter Telefon 08106/30 35 40 melden.



aus etwa 50 Helfern können die Grasbrunner Flüchtlinge zählen. Doch das reicht nicht. Der Helferkreis kann gerade mal die Grundbedürfnisse der Menschen, die aus Syrien, Eritrea oder dem Senegal stammen, decken. „Integration sieht ehrlich gesagt so aus, dass wir die einzigen Deutschen sind, zu denen die Flüchtlinge Kontakt haben“, sagt Netter. „Dabei wäre es doch die Aufgabe der Gesellschaft, dass die Flüchtlinge hier einen neuen Freundeskreis aufbauen können. Dass sie mitgenommen werden, zum Sportverein, in ein Café, Konzert oder mal ins Kino.“ Stettner und Netter können sich aber erklären, warum die Bemühungen um Integration oft ins Leere laufen. Sie denken da an eine Gruppe Senegalesen, die täglich abgeschoben werden können. „Sie wissen, dass sie hier keine Chance haben, warum sollen sie also Kontakte zu Deutschen aufbauen?“, sagt Netter und ergänzt: „Doch eines ist ganz wichtig: Man kann nicht alle Flüchtlinge über einen Kamm scheren.“ Das gilt auch für die

hätten teilweise einen Platz in einer Mittagsbetreuung oder in einem Hort. „Das klappt bei uns ganz gut“, sagt Netter. Doch es gäbe viele, die beim Erledigen der Hausaufgaben auf sich gestellt sind. „Den Kindern und Jugendlichen, auch denen, die bereits in einer Ausbildung sind, zu helfen, das ist momentan das Entscheidende“, betonen beide. Das Jobcenter bezahlt nur wenige Kurse, sie als Helferkreis haben nicht die Kapazitäten, durchgängig Sprachkurse anzubieten. Zumal das Sprach-Level der Flüchtlinge so unterschiedlich ist. Doch das Beherrschen der Sprache ist das A und O. „Ich denke da an einen jungen Pakistani, der eine Ausbildung zum Lagerlogistiker macht. Alles läuft sehr gut, nur an den Textaufgaben scheitert er – und das aus sprachlichen Gründen“, erzählt Stettner. Und Netter ergänzt: „Das ist ähnlich bei Flüchtlingen im Grundschulalter. Man meint, sie sprechen flüssig Deutsch. Aber ihre Sprachkenntnisse müssten dringend vertieft werden.“ Sein Freizeit-Programm mit Ausflügen hat der Helferkreis abgespeckt. „Viel wichtiger ist es, diejenigen, die eine Bleibe-Perspektive haben, zu fördern!“, sagt Stettner. „Doch manchmal kommt es uns so vor, als würden wir nur Lücken stopfen“, ergänzt Netter. „Obwohl wir immer an der Front sind, rund um die Uhr, auch am Wochenende.“ Denn eines ist den Mitarbeitern des Helferkreises Grasbrunn-Vaterstetten ganz wichtig: Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. „Auch wenn uns das mehr Zeit kostet“, gibt Netter zu.

Verena Rudolf